

Werteorientierte Software für werteorientiertes Arbeiten: Ansatzpunkte zur Stärkung

Im Rahmen der D3 API haben wir bei der Stiftung Bürgermut von Juni bis Oktober 2020, die Frage gestellt, wie wir die digitalen Kontexte, in denen öffentliche Hand und Dritter Sektor gesellschaftlich wirken, gut im Sinn von werteorientiert gestalten können.

Neben drei Blogposts auf so-geht-digital.de und dem Reflexionspapier "Gute Software und gesellschaftliche Teilhabe" haben wir in vier Fachgesprächsrunden Expert:innen aus Zivilgesellschaft, Tech Community und Verwaltung zusammengeholt.

Die Expert:innen der Runden

Mitdiskutiert und mitgedacht haben:

Jan-Ole Beyer, PG DIT, BMI
Holger Dieterich, Sozialhelden/Wheelmap
Hartmut Goebel, Digitalcourage e.V.
Benjamin Güldenring, Reporter ohne Grenzen
Katja Jäger, betterplace lab
Frank Kalitschek, Nextcloud
Julia Kloiber, Superrr Lab
Stefan Kraus, TUG Herrenberg
Maximilian Kühn, DRK
Katharina Meyer, Prototype Fund
Michael Mischke, wechange eG
Martin Modlinger, Center for the Cultivation of Technology
Zehra Öztürk, Freie und Hansestadt Hamburg
Pavel Richter, Bundesverband deutscher Stiftungen
Moritz Ritter, Liquid Democracy
Benjamin Seibel, Citylab Berlin
Carolin Silbernagl, Stiftung Bürgermut
Mike Weber, Fraunhofer Fokus

Herzlichem Dank für die Zeit, die Offenheit und die guten Gedanken!

Diese Einschätzung des Status Quo und die daraus abgeleiteten Ansatzpunkte zur Stärkung der Landschaft haben wir mitgenommen:

Hier stehen wir gerade: Status-Quo-Beschreibung

Nachfrage nach guter Software

- Sowohl bei öffentlichen Diensten als auch in der Zivilgesellschaft wächst die Nachfrage nach alternativer Software.
- Verstärker: Politische Aufmerksamkeit auf digitale Souveränität, Corona, rechtliche Standards (DSGVO, Barrierefreiheit)

Angebot an guter Software

- Der Reifegrad wertorientierter Softwarealternativen so hoch wie noch nie. Die volle digitale Aktionspalette in alternativen Softwareangeboten ist in guter Qualität möglich.
- Die Nutzung braucht allerdings höhere Kompetenz bei Anwenderorganisationen und Nutzer:innen.
- Der Wettbewerb mit dominanter Technologiebranche ist doppelt verzerrt:
 - Venture Capital in Entwicklung und Markteinführung.
 - Datenmonetarisierung als Umsatzquelle.
- Ein tragfähiges Geschäftsmodell Software gegen angemessene Lizenzgebühr kaum realisierbar. Es existiert trotz zunehmender Nachfrage aktuell kein tragfähiges Finanzierungsmodell, das den Nutzerbedürfnissen und der Konkurrenzsituation gerecht werden kann.
- Aktuelle Realität der Entwicklung basiert auf Selbstaussbeutung bzw. organisatorischer Überlastung. Fokus auf Kernaufgaben. Maintenance, Service, Kommunikation, Marketing, Communitybuilding nicht oder nur als ehrenamtliches Engagement möglich > nicht belastbar, Produkte kommen nicht in die Breite
- Fördermittel sind wichtig, aber
 - allein nicht ausreichend
 - Projektförderung bringt Lücken bei Maintenance + Service

Status-Quo-Einschätzung Öffentliche Hand

- Der Antrieb zur Veränderung kommt von außen:
 - rechtliche Standards (DSGVO, Digitale Barrierefreiheit)
 - Verwaltungsdigitalisierung
- Wirtschaftlichkeit als treibender Entscheidungsfaktor. Werteorientierung ist nicht ausschlaggebend für Gestaltung.
- Interesse an Open Source steigt, weil Wirtschaftlichkeit gegeben ist.
- Budgets sind umfangreich vorhanden.
- Starke Tendenz zu Eigenentwicklung statt 'Einkauf' fertiger Produkte oder Transfer erfolgreicher Lösungen.
- Kommunale/Landes-IT-Dienstleister sind zentrale Akteure.
- Vergabeprozesse sind für Softwareentwicklung nicht ideal (Agilität, Offenheit, Einbindung kleinerer Anbieter oft schwierig).
- Verwaltungsmitarbeiter fehlt häufig die Kompetenz, um Vergabeprozesse IT-gerecht zu gestalten, Angebote zu bewerten, Entwicklungsprozesse zu begleiten und die Endprodukte als Ergebnis kritisch abzunehmen.
- Open Source Transfer scheitert u.a. an fehlenden Betreiberstrukturen.
- Selbst offen lizenzierte Projekte sind oft nicht öffentlich zugänglich und/oder schlecht dokumentiert (50 von 50 in Berlin).

Status-Quo-Einschätzung Zivilgesellschaft

- Im Sinn der sozialen Wirkung: Im Zweifel geht Funktion vor 'guten' Kriterien. Soziale Organisationen entscheiden sich eher dafür, ihre Zielgruppen zu erreichen, als sichere digitale Kontexte anzubieten.
- Hohe Verbreitung wertorientierter zB an der Schnittstelle zur Politik (Beteiligung)

- Finanzierungsrahmen gemeinnütziger Arbeit erlaubt häufig kaum IT-Ausgaben.
Entsprechend: Keine Entwicklungsausgaben.
IT-Kompetenz zur Anwendung von Lösungen über Plug&Play hinaus selten in der Organisation vorhanden. Anwendungskompetenzen in den Organisationen für die Einrichtung und Nutzung communitybasierter Software häufig nicht ausreichend.
- Finanzieller Druck verstärkt:
 - > Hürden durch Wechselkosten (Qualifizierung, Umzugsaufwand)
 - > Angst vor falschen Investitionsentscheidungen.

Ansatzpunkte für Zivilgesellschaft und öffentliche Hand

Geschäftsmodelle für alternative Software: Tragfähigkeit schaffen

- Die entwickelnden Organisationen und Communities können Synergien steigern und Kräfte bündeln:
 - Gemeinsamen Baukasten aus Shared Services entwickeln (vgl. wechange, moodle)
 - Schnittstellen- und Dokumentationsstandards für Open Source Arbeit verbessern und umsetzen.
- Die anwendenden Organisationen können ihre begrenzten Budgets bündeln und Ressourcen teilen:
 - Shared Services in Auftrag geben
 - Genossenschaftsmodelle
 - Crowdfunding besonders nachgefragter Features
- Storytelling und Erfahrungstransfer: Erfolgreiche kommunale Projekte wie das [Stadtnavi](#) zeigen Potential der Zusammenarbeit zwischen öffentlicher IT und communitybasierter IT.
- Geteilte Open Source Bibliotheken
- Transferstrukturen stärken: Hosting-/Betreiber-Entitäten anregen, die gute offene Lösungen auch in andere Anwendungsbereiche bringen (z.B. [giessdenkiez.de](#)). Öffentliche IT-Dienstleister können hier ebenso eine Rolle spielen wie zivilgesellschaftliche Akteure (z.B. [Center for the Cultivation of Technology](#))
- Öffentliche Opensource-Projekte auch tatsächlich öffentlich = online stellen.
- Strategische Stärkung der Zusammenarbeit öffentlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure strategisch kombinieren: Vergabe, Einkauf, Förderung, Transferstrukturen, Wissensmanagement, Netzwerkarbeit und Peer Learning.

Rechtliche Standards durchsetzen und neu schaffen

- Schon in Kraft: DSGVO, Digitale Barrierefreiheit für Bürgerinteraktion
 - > Verwaltungsmitarbeiter fitmachen. Einhaltung durchsetzen (auch möglich: strategische Klageführung).
- Digitale Barrierefreiheit für öffentlich genutzte Software auf digitale soziale Dienste ausweiten.
- Weitere Qualitätsstandards stärken: zB
 - Public Money, Public Code
 - Open Data
 - Gesellschaftliche Beteiligung bei Softwareentwicklung

>> Komplexitätsschmerzen sind v.a. bei Partizipation hoch. Ohne rechtlichen Verbindlichkeit gibt es kaum verlässliche Umsetzungschance.

- [OZG Servicestandards](#) aktiv voranbringen. Bindend für Vergabe?

Community integrieren - Bewegung schaffen

- Mehr Austausch und Vernetzung: Innerhalb der Verwaltung, innerhalb der Zivilgesellschaft, intersektoral
- Gemeinsames Verständnis schaffen: was ist gute/werteorientierte Software, für welche Qualitätsstandards setzen wir uns ein?
- Gemeinsames Qualitätssiegel aus der Community setzen, vgl. Demeter (als Vorstufe zu Bio), Ökostrom, Gemeinwohlökonomie,
- Gemeinsame politische Advocacy, v.a. auch Richtung EU
- Strategischer Klageführung > unklare Räume in den bestehenden Rechtsstandards zugunsten von Bürgerrechten auslegen
- Gemeinsame Kommunikations/Kampagnenarbeit, vgl. [CO2 in Lebensmitteln](#)

Bewusstsein stärken

- Kampagnenarbeit in die breite Öffentlichkeit: Wieso ist Softwarequalität wichtig für alle Nutzer:innen?
- Corona-App als Best Practice Beispiel nutzen: Partizipative, offene Entwicklung leistungsfähiger, anschlussfähiger, inklusiver Software, die Bürgerrechte wahrt, ist möglich.
- Herausforderung: Der entwickelnden Zivilgesellschaft fehlen die personellen und finanziellen Spielräume. Kräfte aller Akteure bündeln, probono Support in Open Source Tech-Branche?

Anwenderorganisationen stärken

- Wissensmanagement: Verzeichnisse über Angebotslandschaft, Best Practice (vgl. publicmediastack.com, <https://www.osalt.com/>, <https://alternativeto.net/software/>)
- Kompetenz in sozialen Organisationen aufbauen, evtl. geteilte Ressourcen: Mehr als Plug&Play möglich machen - Technologie selbst gestalten und mehr nutzen
- Kompetenz der Öffentlichen Hand stärken: Gestaltungschance Akademie Digitale Verwaltung (in Planung im BMI)
 - Kenntnis der gesetzlichen Standards und was sie für Softwareeinkauf und Vergabe bedeuten.
 - Kompetenz für Gestaltung von Ausschreibung und Vergabeprozessen, sowie für Beurteilung von Produkten und Entwicklungsprozessen

Innovationsprozesse in der Verwaltung stärken

- Interne Einheiten, die bei der Vergabe beraten
- Innovationspartnerschaften als Instrument nutzen und ausbauen
- Vergaberichtlinien überarbeiten:
 - Prozess-/Governancekriterien aufnehmen,
 - Wirtschaftlichkeit langfristiger fassen (total cost of ownership)
 - In Vergabe kleinere Pakete schneiden.

- Innovationspartnerschaften erweitern auf Kleinprojekte.
 - Zielbeschreibung statt detaillierter Lastenhefte.
- Bis dahin: Erfahrungstransfer für innovationsfreudige Handhabung der Vergaberealität.
- Technologiekompetenz der Verwaltungsmitarbeiter:innen stärken (Gestaltung Ausschreibungen, Beurteilung von Produkten und Entwicklungen)
 - Gemeinsame, öffentlich zugängliche OS-Datenbank der Öffentlichen Hand
 - Dokumentations- und Schnittstellenstandards setzen und ebenso offen legen (Anschlussfähigkeit Civic Tech Stärken)
 - Scouting und Wissensmanagement über tragfähige Alternativen und erfolgreiche Projekte. Durch Storytelling Vertrauen in alternative Software und offene, partizipative Entwicklungsprozesse stärken: Gute Beispiele wie stadtnavi erzählen
 - Transferprinzip in der IT-Entwicklung stärken:
 - Modulare Baukästen entwickeln, die nach Bedarf kombiniert werden können
 - Kleine Piloten zur Erprobung von Lösungen, bevor Einer-für-alle greift
 - Höheren Aufwand der Entwicklung übertragbarer Lösungen gezielt stützen
 - Kommunale / Landes IT-Dienstleister in strukturfördernde Rolle entwickeln. Betriebseinheiten für OS-Lösungen, Umsetzungseinheiten in Innovationspartnerschaften
 - Rahmenverträge auch mit kleineren Anbietern schließen
 - Innovationsträger in den Verwaltungen stärken: Open Source Peer Netzwerk aufbauen.

Förderung

- Perspektivenwechsel: werteorientierte Software weniger als technologisches Produkt bzw. Engagementfeld verstehen, mehr als wichtige Infrastruktur für die Daseinsvorsorge
- Budget für ein Basisangebot leistungsfähiger, gut gepflegter offener, werteorientierter Kollaborations-, Office- und Beteiligungssoftware ähnlich hoch wie Flugtaxis und Computergames.
 - > European
- Infrastruktur- statt Projektförderung inkl. Maintenance und Service
- Gezielt anders fördern:
 - die Communities hinter den offenen Anwendungen und Modulen stärken
 - gesellschaftliche und politische Aufklärungsarbeit
 - strukturelle Brückenfunktionen wie OS-Betreiber-Einheiten stärken
 - gemeinwohlorientierte Mitgestaltung von technologischen Standards: Fellowship
 - Zivilgesellschaftliche Teilhabe an Technologiestandards (zB Cybersecurity)

Und dann noch:

Wer hat einen Zugang zu MacKenzi Scott (ex. Bezos)? Sie hätte die Mittel und eventuell die emotionale Motivation, zur Jeanne D'Arc der werteorientierten Software zu werden.